

## **Predigt, 2. So. Lj. C, 19./20.1.19**

*Liebe Mitchristen,*

*"Sie haben keinen Wein mehr!" - und das bei einer Hochzeit!  
Peinlich, wenn so etwas passiert! Oder? Alle sollen sich doch freuen  
und Wein steht für Festtagsfreude. Nur mit Wasser lässt sich eben  
kein Fest feiern. Das weiß auch Jesus. Auch er will, dass die  
Menschen fröhlich sind - dass es ihnen gut geht! Er selbst ist wohl  
kein Kind von Traurigkeit. Jesus Christus - Gottes Sohn an unserer  
Seite - hat mit den Menschen nicht nur die Lasten des Alltags  
getragen, sondern sich auch mit ihnen gefreut und gefeiert. Das  
wird im heutigen Sonntagsevangelium besonders deutlich!*

*Zudem kommt dieses Motiv: Hochzeit öfter vor in der Bibel. Das ist  
ein Symbol für das himmlische Gastmahl am Ende der Zeiten und  
ebenso für den Bräutigam Christus, der sich mit seiner Kirche  
vermählt. Dann ist es umso schwieriger, wenn die Atmosphäre eines  
so hohen Festes darunter leidet, weil nicht vorgesorgt wurde. Bei der  
Planung ist es eben wichtig, dass jeder Handgriff sitzt. Jeder, der  
schon mal einen großen Geburtstag, eine Hochzeit oder ein  
Jubiläum vorbereitet hat, der weiß: Viel muss geplant, bestellt und  
eingekauft werden!*

*Und dann ist es wichtig, dass wir jemanden haben, auf den wir uns  
verlassen können - jemand mit guten Beziehungen und Kontakten.  
Wir brauchen dann einen "wedding planer" - einen eloquenten  
Hochzeitsplaner, der uns aus der Patsche hilft.*

*Eine solche "Krisenmanagerin" gibt es im heutigen Evangelium. Sie wirkt auf den ersten Blick eher im Hintergrund. Sie tritt nicht groß in Erscheinung. Diese Schlüsselfigur ist Maria, die Mutter Jesu. Sie spricht Christus an. Obwohl Jesus zunächst schroff ablehnt: "Meine Stunde ist noch nicht gekommen!" gibt Maria den Anstoß für das erste Wunder, das Jesus tut. Er verwandelt Wasser in Wein - Trostlosigkeit in Freude! Gottes Herrlichkeit, die Fülle des Lebens offenbart sich. Mit diesem Wunder beginnt Jesu öffentliches Wirken. Der einfache Zimmermannsohn zeigt sich als der Sohn Gottes!*

*Wie gesagt: Maria gibt den ersten Impuls! Bei dieser "Premiere" tritt sie als Vermittlerin auf - als Fürsprecherin! Sie ist wie eine Brücke zwischen Jesus und den anderen Menschen, die bei der Hochzeit dabei sind. So gibt Maria den Festgästen die Anweisung: "Was er euch sagt, das tut!" Da wird deutlich: Sie hat eine besondere Stellung im Heilsplan Gottes, im Erlösungsgeschehen. "Fürsprecherin! Mittlerin!" wird Maria auch heute noch genannt. Die Gottesmutter hat deshalb einen besonderen Platz in der Kirche - hier am Marienaltar!*

*Zugleich wird hier ein besonders heißes Eisen in der ökumenischen Diskussion angesprochen, denn oft wird Marienverehrung als Anbetung missverstanden - das ist aber nicht richtig! Die Anbetung gebührt nur Gott allein! Und wahre Marienverehrung verstellt nicht den Blick auf Jesus, sondern führt zu Jesus Christus hin.*

*Denken wir nur an die Geheimnisse des Rosenkranzes! Das sind wichtige Ereignisse im Leben Jesu.*

*Auch für uns heute gilt: "Was er euch sagt, das tut!" Maria zeigt auch uns, den Christen des 21. Jahrhunderts vor allem durch ihr gläubiges Vertrauen, durch ihre Mutterliebe und durch ihre Standhaftigkeit den Weg zu ihrem Sohn. Sie ist für uns Vorbild, aber auch wie damals bei der Hochzeit zu Kana Mittlerin und Fürsprecherin.*

*Auf Maria, die Mutter Jesu können wir uns verlassen! Sie legt bei ihrem Sohn ein Wort für uns ein - Fürbitte! So wie sich Maria damals um die Menschen in Kana gesorgt hat, so sorgt sie sich um uns! Ihr dürfen wir unsere Nöte, Sorgen und Bitten anvertrauen, aber auch unseren Dank und die Anliegen der ganzen Welt, vor allem die Bitte um Frieden! Und im gläubigen Vertrauen auf ihre Fürsprache dürfen wir hier in unserer Kirche eine Kerze anzünden!*